

Handwritten note: Mittwoch, 15.12.21



o stellen sich die Planer Julia Lenz und Torsten Germann das Breitscheider Rathaus nach einer umfangreichen Sanierung vor: Behindertengerecht durch einen Aufzug, eller durch mehr Glaselemente und multifunktional durch ein neues Konzept für den Sitzungssaal. Quelle: Germann Projektentwicklung

Moderne und bürgernahe Vision

Torsten Germann präsentiert der Breitscheider Gemeindevertretung ein zukunftsorientiertes „neues“ Rathaus

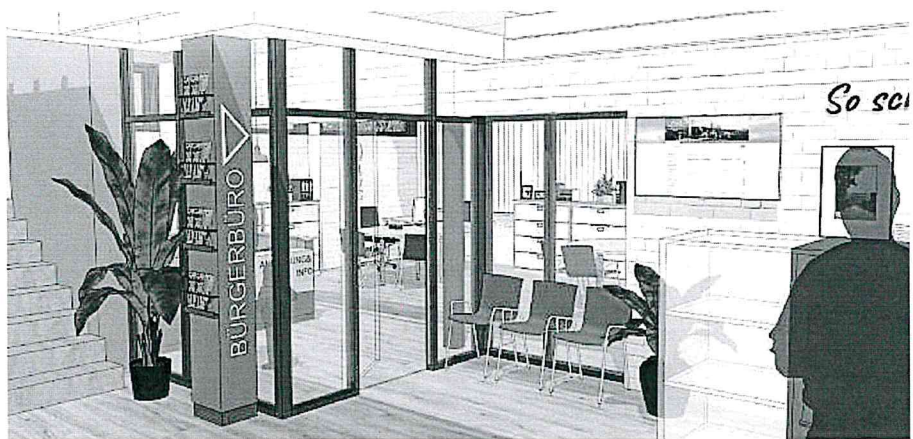
von Christoph Weber

BREITSCHIED. Dass das Breitscheider Rathaus in die Jahre gekommen ist und heutigen Ansprüchen nicht mehr genügt, zieht niemand in Zweifel. Wie das Verwaltungsgebäude einmal aussehen könnte, das hat Projektentwickler Torsten Germann zusammen mit Julia Lenz am Montagabend den Gemeindevertretern in der Mehrzweckhalle präsentiert. „Modern, bürgernah, zukunftsorientiert“, beschrieb Germann, der auch das Breitscheider Gesundheitszentrum gebaut hat, die vorgestellte Vision.

Zunächst hatten die beiden Entwickler das Rathaus mal gründlich unter die Lupe genommen und festgestellt, dass einiges in dem alten Gebäude noch im über 40 Jahre alten Urzustand ist. Das Computersystem beschrieb er als „so alt, da hat man noch Brieftauben parallel fliegen lassen“.

Aus dem Sitzungssaal wird ein Multifunktionsraum

Und zu den Elektroleitungen sagte er: „Das geht so einfach nicht mehr – einmal raus, einmal rein.“ Besonders hat ihn schon immer gestört: „Das Rathaus ist dunkel.“ Dieser Eindruck zieht sich wie ein roter Faden durch die präsentierten Ideen. Dazu komme die Aussage eines Mitarbeiters bei der Vorstellung der Pläne, das Gebäude sei unpersönlich. Germann zog einen Vergleich: „Es gab keine roten Schleifen



Das Bürgerbüro würde im Erdgeschoss im viel heller gestalteten Flur nach hinten wandern. Der Treppenlift viele weg, weil es im Eingangsbereich einen Aufzug geben soll. Quelle: Germann Projektentwicklung

am Gesundheitszentrum, das soll es auch beim Rathaus nicht geben, denn es soll bezahlbar sein.“

Wichtig ist in den Plänen ein barrierefreies Gebäude. Dazu soll hinter der unveränderten Zugangsrampe ein Aufzug angebracht werden, der es ermöglicht, in den ersten Stock zu kommen. Es gibt zwar einen Treppenlift, doch die Nutzung beschrieb Germann als „eher zur Schau stellen“. Der Gusternhainer machte deutlich, dass ein gemauerter Aufzug vorzuziehen sei, denn „ein Glaslift wäre Luxus“.

Der Eingangsbereich im Erdgeschoss müsse viel offener gestaltet werden. Hier sind in der Präsentation viele Glas-Elemente eingeplant, durch den „der Bürger gesichtet und empfangen wird und sich als Gast des Hauses fühlt“. Das gelte besonders für das Bürgerbüro, das im

Erdgeschoss nach hinten rechts verlegt werden könnte. Von dort hätte das dort eingesetzte Personal den Flur im Blick.

Wir trauen nur noch in der Höhle – das ist total schade

Torsten Germann, Projektentwickler

Da die Teeküche nicht in der zur Verfügung stehenden Größe benötigt werde, könnte ein Teil dieser Fläche für eine behindertengerechte Toilette genutzt werden.

Die Flure unten und oben zu den auf der südlichen Seite des Gebäudes liegenden Büros müssten aufgehellt werden, zudem sei es wichtig, größere Wegweiser zu den einzelnen Ansprechpartnern anzubrin-

gen. Torsten Germann regte auch an, Glastüren zu den Büros einzubauen, um sehen zu können, ob sich in dem Raum jemand befinde.

Große Pläne haben die Projektplaner mit dem Sitzungssaal. Dies beginnt mit zusätzlichen Fenstern in Richtung Schule, um den Raum heller werden zu lassen, sowie einer neuen Decke mit Blick auch auf die Akustik. Auch hier soll die Eingangstür aus Glas sein. Für die zur Verfügung stehende Fläche sollen variable Trennelemente angeschafft werden. Diese sollen zur einfachen Umgestaltung dienen, „ohne dass dazu der Bauhof anrücken muss“.

„Wir trauen nur noch in der Höhle – das ist total schade“, hatte Torsten Germann schon früher am Abend moniert. Dies könnte dann im Saal passieren, wobei die Trennelemente die benötigte Fläche auf ein gemüt-

liches Maß eingrenzen könnte. An der verbleibenden großen Wand sehen die Planer eine große Fototapete mit einem Landschaftsmotiv aus Breitscheid „mit den besten Aussichten ins Eheleben hinein“.

Für den anschließenden Sektorempfang nannte Torsten Germann drei Möglichkeiten: Am Ende der zu errichtenden Fluchtreppe des Sitzungssaals unter dem Balkon beim oberen Parkplatz, hinter den Sitzreihen der Trauung oder am oberen Flur in Richtung Aufzug. Mit diesem Lift sei die Möglichkeit gegeben, ganz nah dabei zu sein, sowohl mit einem Kinderwagen als auch in einem Rollstuhl.

550 000 Euro sind für die Sanierung freigegeben

Von den Kosten war in der Vision keine Rede. In den beiden Haushalten 2021 und 2022 plant die Gemeinde jeweils 260 000 Euro für die Sanierung des Rathauses ein, in dem es nach dem Auszug der Gemeindepflegestation ins Gesundheitszentrum jetzt mehr Platz gibt, zudem nach dem Umzug des Bauhofes es im Untergeschoss weitere leer stehende Flächen inklusive Parkplätzen geben wird. Dazu kommen noch 30 000 Euro für die Einrichtung des Sitzungssaals. Der Gemeindevorstand muss nun prüfen, wie teuer die vorgestellten Pläne werden und ob es möglich ist, Abstriche zu machen oder ob die Sanierung teurer wird. Das letzte Wort haben dann die Gemeindevertreter.